

seit
1897



**Appenzeller-Verein
Basel
und Umgebung**

www.appenzellerverein.ch

«Herbstlied»

(Bunt sind schon die Wälder)

Text: Johann Gaudenz
Freiherr von Salis-Seewis
(1793)

Musik: Johann Friedrich
Reichardt (1799)

Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube
aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen
Pfirsiche, mit Streifen
rot und weiss bemalt.



Jubilär:innen-Anlass vom Freitag, 29. September 2023
Hofgut «Grosstannen», 4416 Bubendorf/BL

I. Bunt sind schon die Wäl - der, gelb die Stop - pel -
fel - der, und der Herbst be - ginnt.
Ro - te Blät - ter fal - len, grau - e Ne - bel
wal - len, küh - ler weht der Wind.

Flinke Träger springen,
und die Mädchen singen,
alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte
bei der Abendröte
und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.

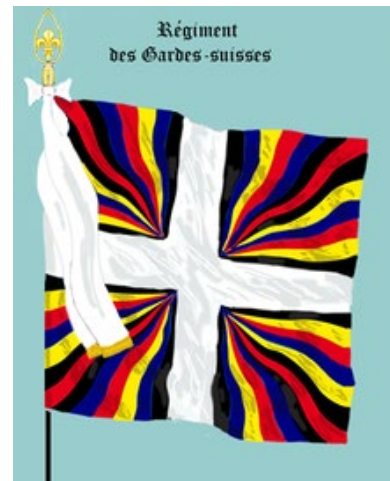
«**Bunt sind schon die Wälder**» ist eines der bekanntesten deutschsprachigen Herbstlieder. Verfasst hat es der Schweizer Dichter Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis (1762 - 1834), der in Seewis im Prättigau heimatberechtigt war, reformiert und bis 1792 als Offizier der Schweizergarde in französischen Diensten ein Günstling der Königin Marie-Antoinette. Unter dem Titel «**Herbstlied**» wurde es erstmals im *Voßchen Musenalmanach* von 1786 mit damals sieben Strophen veröffentlicht. Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis beteuerte allerdings stets, den Text bereits im Jahre 1782 verfasst zu haben.

Neben den umseitig angeführten Strophen hat es also drei weitere Strophen gegeben, die heute aber selten gesungen werden. Sie lauten:

Sieh, wie hier die Dirne
emsig Pflaum und Birne
in ihr Körbchen legt,
dort mit leichten Schritten
jene goldnen Quitten
in den Landhof trägt.

Dort im grünen Baume
hängt die blaue Pflaume
am gebognen Ast
gelbe Birnen winken
dass die Zweige sinken
unter ihrer Last.

Welch ein Apfelregen
rauscht vom Baum! Es legen
in ihr Körbchen sie
Mädchen, leicht geschürzt
und ihr Röckchen kürzet
sich bis an das Knie.



Régiment des Gardes Suisses et Grisons

Der Herbst, der oft den tristen Winter ankündigt, ist in diesem Lied keineswegs eine trostlose, müde Jahreszeit. Im Gegenteil! In der vierten Strophe wird ein symbolisches Ende besungen für ein langes und arbeitsreiches Jahr mit dem abendlichen fröhlichen Beisammensein und dem «frohen Erntetanz», zu dem sich auch die Natur noch einmal bunt und farbenprächtig von ihrer schönsten Seite zeigt, wenn auch mit einem leichten melancholischen Unterton, der dezent in Friedrich Reichardts Melodie durch abfallende Tonfolgen mitklingt.